



aesth paideia aistisch – ästhetisch begriffen
Kulturelle Bildung in der frühen Kindheit

Weiterbildung mit integrierter Praxisprojektphase für
Pädagogen/-innen und Künstler/innen aller Sparten

Impressum

Herausgeber

Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg
Königstr. 36 b 14109 Berlin
www.sfbf.berlin-brandenburg.de

Redaktion

Katja Fillmann, Ria Siegert

Lektorat

Marion Kußmaul und Christian Widdascheck

Layout (Innenteil)

Katja Fillmann, Ria Siegert

Dank an die teilnehmenden Pädagog/-innen und Künstler/innen, die uns Fotos und Zitate zur Verfügung stellten. Vervielfältigungen auch auszugsweise bedürfen der schriftlichen Einwilligung. Fotos und Texte sind urheberrechtlich geschützt.

Verantwortlichkeit im SFBB

Ute Wenzlaff-Zwick
Fachbereich Kindertagesbetreuung und frühe Bildung
ute.wenzlaff-zwick@sfbf.berlin-brandenburg.de

Titelfotos

teilnehmende Pädagogen/-innen und Künstler/-innen

1. Auflage April 2021

aesth paideia

Kulturelle Bildung in der frühen Kindheit aisthetisch-ästhetisch begriffen

Weiterbildung mit integrierter Praxisprojektphase
für Pädagogen/-innen und Künstler/innen aller Sparten



aesth paideia – eine gemeinsame Weiterbildung für Pädagogen/-innen und Künstler/innen

aesth paideia

ist eine praxisorientierte **dialogisch-forschende Weiterbildung** für Pädagogen/-innen und Kunst- und Kulturschaffende aller künstlerischer Sparten.

aesth paideia qualifiziert die Teilnehmenden auf der Grundlage des Konzeptes **Ästhetische Forschung** (Helga Kämpf-Jansen) für die Bildungsarbeit mit Kindern. Dabei bilden die Dimension des Ästhetischen sowie die ästhetische Erfahrung deren Zentrum.

In der Weiterbildung

werden auf der Grundlage ästhetisch-künstlerischer Handlungsformen und Verfahrensweisen bildungsbereichsübergreifende, kooperative Formate für Projektarbeit mit Kindern im Kontext Kita entwickelt. Im sich gegenseitig befragenden Wechselverhältnis von Praxiserfahrungen und Theorien aus Kunst- und Bildungsdiskursen entwickeln die Teilnehmenden eine profunde professionelle Haltung als Akteure der kulturellen Bildung.

Dies wird möglich, da die Pädagogen/-innen und Künstler/innen in der Weiterbildung gemeinsam vielfältige ästhetisch-künstlerische Praxiserfahrungen machen, reflektieren und diese in eine ästhetische Praxis kultureller Bildung übersetzen.



Ziel der Weiterbildung

aesth paideia antwortet auf die Bildungserfordernisse des 21. Jahrhunderts. Das vermittelte Bildungsverständnis und die konkreten Projekte, die aus den Kontexten der Weiterbildung für und mit Kindern entwickelt werden, verbinden die wesentlichen Aspekte einer zukunftsweisenden Bildung: partizipativ, diversitätsorientiert und nachhaltig.

aesth paideia unterstützt so die Bildungsinstitution Kita in der Realisierung eines erweiterten Verständnisses kultureller Bildung unter dem Paradigma eines erweiterten Kunst- und Bildungsbegriffes.

aesth paideia – eine gemeinsame Weiterbildung für Pädagogen/-innen und Künstler/innen

„Wir müssen uns deutlicher für diverse Lebenswelten und Kommunikations- und kulturelle Ausdrucksformen in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft öffnen und mehr Freiräume für künstlerischen und kreativen Eigensinn schaffen.“

(Positionspapier der Denkgruppe Rahmenplan Kulturelle Bildung, Berlin 2016)

Lernen im Kindesalter ist primär ästhetisch-ästhetisch. **Kinder sind Augenblickswesen**, sie sind fasziniert von Phänomenen und erkunden die Wirklichkeit mit allen Sinnen. Der **ästhetische Zugang** ist deshalb in diesem Alter eine zentrale Erkenntnisweise. In der kulturellen Bildung, ästhetisch-ästhetisch begriffen, steht der Gestaltungsprozess als zentraler Bildungsmoment im Mittelpunkt.

Wird diese prozessorientierte Erkenntnisbewegung zu früh durch die Dominanz methodisch systematischen Lernens gebrochen, gehen eigenständige Deutungsversuche, darin entwickelte Fragen und nachhaltig-verwurzeltes Bildungswissen verloren. Darum sind **Bildungsräume**, die ästhetische Erfahrungen ermöglichen, elementar für die kulturelle Bildung.

In Analogie zum kindlichen Bildungshandeln bieten die **zeitgenössischen Künste** mit ihren vielfältigen spartenübergreifenden sowie alltags- und materialbezogenen Erkundungs- und Verfahrensweisen die wesentliche Bezugsgröße für die kulturelle Bildung in der Kindheit. Dies begründet die Bedeutung der Tätigkeit von Künstler/innen in unterschiedlichen kooperativen Formaten in der frühkindlichen Bildung.

aesth paideia wurde als Forschungsprojekt durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und an der Alice Salomon Hochschule (ASH) Berlin in mehreren Forschungs-Praxiszyklen entwickelt und erprobt.

Die Verstetigung der Weiterbildung *aesth paideia* übernimmt das SFBB (Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg) in Kooperation mit der ASH als einen zentralen Baustein in seinem Fortbildungsbereich Kulturelle Bildung.

aesth bezieht sich auf den Begriff der Aisthesis und Ästhetik. Die Aisthesis verweist auf die Bedeutung der sinnlich-körperlichen Begegnung mit der Welt. Ästhetik betont den reflexiv-gestalterischen Aspekt dabei.

paideia verweist auf das altgriechische Bildungsverständnis, in dem die Künste für Bildungs- und Erziehungsprozesse berücksichtigt sind.

aesth paideia – eine gemeinsame Weiterbildung für Pädagogen/-innen und Künstler/innen

AUFBAU DER WEITERBILDUNG

Die Weiterbildung *aesth paideia* besteht aus 20 Tagen, die in der Regel in 10 Blöcken (je zwei Tage) im Zeitraum von 10 Monaten stattfinden. Integriert in diese Weiterbildungszeit ist ein 10-tägiges Bildungsprojekt für und mit Kindern, das die Künstler/innen und Pädagogen/-innen der Weiterbildung gemeinsam entwickeln und in der Kita der teilnehmenden Pädagogen/-innen durchführen.

Die Weiterbildung beinhaltet zwei Phasen:

In **Phase I** werden theoretische Grundlagen eines erweiterten Kunst- und Bildungsbegriffes und bildungstheoretische Konzepte der frühen Kindheit reflektiert. Zugleich werden eigene ästhetische Erfahrungen in Reflexion zu den theoretischen Weiterbildungsinhalten durch unterschiedliche Formate ästhetischer Praxis ermöglicht: in gemeinsamer **Atelierarbeit** und im Format der **Exemplarischen Praxis** mit Kindern.

Phase II der Weiterbildung konzentriert sich auf die konzeptionelle Entwicklung und Durchführung von eigenen **Praxisprojekten** innerhalb der Kitas der teilnehmenden Pädagogen/-innen. Die Praxisprojekte werden begleitet durch Hospitationen und Austausch und Reflexion in der Weiterbildung.



Nach **Abschluss** der Weiterbildung erhalten die Teilnehmenden ein **Zertifikat** des **Sozialpädagogisches Fortbildungsinstituts Berlin-Brandenburg (SFBB)** und der **Alice Salomon Hochschule Berlin**. Bedingung für den Erhalt des Zertifikates ist die Teilnahme an den Präsenztagen, die Durchführung und Reflexion eines Praxisprojektes (Umfang 10 Tage) und der Abschluss von Phase I und Phase II der Weiterbildung durch zwei wissenschaftlich-reflexive Verschriftlichungen/Hausarbeiten sowie die Teilnahme am Kolloquium. Das Zertifikat hat ein Äquivalent von 10 ECTS.

ZWISCHEN THEORIE UND PRAXIS

„Die Theorie zum ästhetischen Forschen, die vielen Literaturtipps und Texte waren für mich sehr hilfreich und sinnvoll. Vor allem Texte, die Bezüge von ästhetischer Forschung und kindlichem Lernen beleuchten [...] stellen für mich Schlüsselargumentationen zur Daseinsberechtigung von Kunstprojekten in (früh-)kindlichen Bildungseinrichtungen dar.“

(Teilnehmerin, Künstlerin, Malerei)

Neben eigenen praktischen Erfahrungen in Atelierformaten und deren Reflexion eröffnet **aesth paideia** Bezüge zu aktuellen Diskursen der ästhetischen Bildung und kunstdidaktischen Ansätzen.

Ausgehend von der Grundthese, dass sich künstlerisches Handeln und kindliches Bildungshandeln, verstanden als eine jeweils sinnlich-wahrnehmende und ästhetisch-gestaltende Praxis, überschneiden, wird in der Weiterbildung die Bedeutung der ästhetischen Erfahrung für einen erweiterten Bildungsbegriff herausgearbeitet.



**Jegliches Wahrnehmen
beginnt im Leibsinnlichen,
das unser „Zur-Welt-sein“
definiert.**

(Merleau Ponty)

Wie lernen Kinder?

Kinder begreifen und erschließen sich die Welt sinnlich-ästhetisch. Daher werden Wahrnehmungen, körperliche und ästhetische Zugänge zur Welt sowie Symbolisierungstätigkeiten zu zentralen Themen kindlich kultureller Bildung.

Die Weiterbildung **aesth paideia** nimmt vor diesem Hintergrund die Bedeutung von ästhetischen Gestaltungsprozessen für das kindliche Lernen in den Fokus.

100 Sprachen des Kindes

(Loris Malaguzzi)

Die Weiterbildung bezieht sich auf pädagogische Konzepte, insbesondere auf die Reggio-Pädagogik, aber auch auf Konzepte von Fröbel, Freinet und Montessori.

ZWISCHEN THEORIE UND PRAXIS

Im Sinne eines erweiterten Verständnisses kultureller Bildung entwickelt **aesth paideia** mit dem Konzept **Ästhetische Forschung** von Helga Kämpf-Jansen eine dialogisch-performative Handlungsdidaktik für Bildungsprojekte in der frühen Kindheit.

Ästhetische Forschung ist eine **prozessuale Bildungskonzeption**, die Bildung als einen Dialog mit der Welt im subjektiven Verwobensein begreift und sich auf die Handlungsformen zeitgenössischer Künste bezieht. Alltagswissen und -handlungsweisen, subjektive Empfindungen, Assoziationen und die **ästhetische Praxis** werden in ihr nicht ausgeklammert, sondern verbinden sich intrinsisch motiviert mit explizitem **Wissen** und eröffnen somit eigensinnige Erkenntniswege.

Die drei zentralen Bezugsgrößen **Alltag, Kunst** und **Wissenschaft** werden in der **Ästhetischen Forschung** als zueinander gleichberechtigt betrachtet. Die Kontextualisierung der unterschiedlichen Handlungs- und Erkenntnisformen eröffnet ein **unorthodoxes quer-hindurch-erfahrendes Denken**, das dem kindlichen Bildungshandeln entspricht.

Aufbauend aus der Erfahrung ästhetischen Forschens, befähigt **aesth paideia** die Teilnehmenden, eigene **ästhetisch-künstlerische Bildungsräume** unter Berücksichtigung der kindlichen Wahrnehmungs- und Bildungsweisen zu entwickeln.

Damit einhergehend entwickeln die Teilnehmenden eine eigene Sprache bildungstheoretischer Begründungslinien, um ihre Anliegen im Kontext kultureller Bildung angemessen verbalisieren und vertreten zu können.

An dem Ort des variablen Zwischenbereichs haben die Künste ihren Ort als Gestalterinnen der Erfahrung.

(Bernhard Waldenfels)

„Theorie und Praxis der Fortbildung in Ästhetischer Forschung bestärken mich [...], dass hier verbalisiert wird, was nicht-sprachlich ist, dass das Dazwischen, [...] ‚offiziell‘ Anerkennung findet und nicht, wie so oft [...] durchs Raster fällt [...], dass das offene Wahrnehmen... stark gemacht wird, welches weitere Impulse und performative Handlungsstrategien auslöst. Das bedeutet, keine vorgefertigten Schritte gehen zu müssen, sondern immer noch und wieder und sowieso forschend voranzuschreiten.“

(Teilnehmerin, Tänzerin)

ATELIERARBEIT – ÄSTHETISCHE PRAXIS

„Die erste praktische Forschung. Ein großer Raum. Material in Hülle und Fülle. Keine Vorgaben. Das Material bringt die Teilnehmer/-innen in Bewegung. Es entstehen Installationen, Kostüme, Performatives, Bildnerisches, Objekte. ‚Ein großer Tag!‘ sagt S., ein leibsinliches Ereignis. So ein Papierbollen. Wann hat man zu sowas schon die Gelegenheit?“ (Teilnehmerin, Künstlerin)

Die **Ästhetische Praxis** ist ein Format der Weiterbildung, bei dem die Teilnehmenden experimentieren und forschen: Einfache Materialien, wie zum Beispiel verschiedene Papiere, werden in ihren Wahrnehmungs-, Verwendungs- und Gestaltungsmöglichkeiten befragt. Eigenschaften des Materials und sinnliche Wahrnehmungen werden erkundet und im Werkstatttagebuch (Graphie) in vielfältiger Art und Weise festgehalten. Dazu werden Felderkundungen und Recherchen angeregt: Informationssammlungen zum Material, die Erkundung kultureller Gebräuchlichkeiten und andere Aspekte aus Alltag, Wissenschaft und Kunst, die ein weites Feld inhaltlicher Deutungen mit sich bringen.

Im Durchgang der Weiterbildung 2017/2018 setzte das Team einen exemplarischen Schwerpunkt der **Atelierarbeit** auf das Material Papier, mit dem in unterschiedlichen Settings diverse Handlungsweisen erprobt wurden.

PAPIER

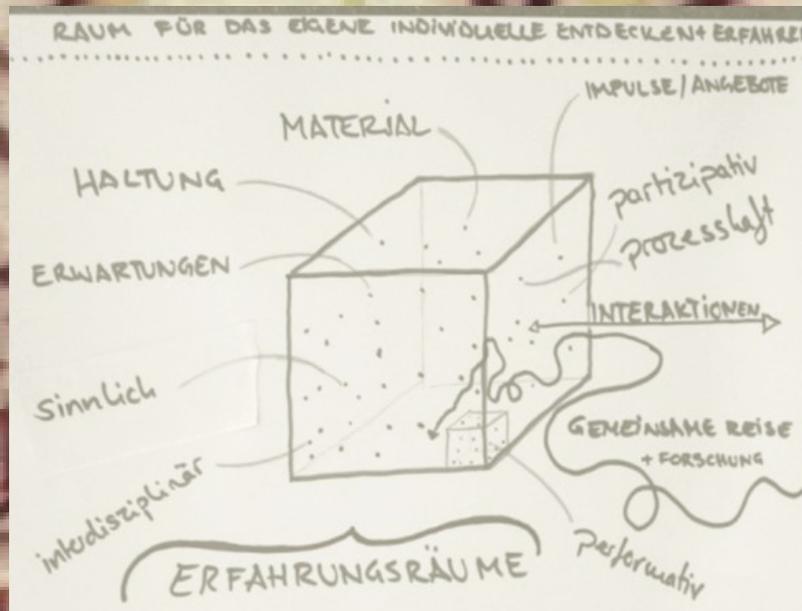
„[...] viel, laut, man kann es spüren, fühlen, formen, falten, lecken, riechen, hören, tasten, werfen, knicken, angucken, sehen, ausruhen, anstrengen, reißen, regnen, aufhängen, stapeln, basteln, einkleiden, reinlegen, setzen, liegen, ein- und auspacken, Töne, Laute, Kraft, wickeln, drehen, wenden, alleine, zusammen, rollen, klein, groß, reiben, knistern, hart, weich, flattern, Kugel, Skulptur, aufbauen, zerstören, dick, dünn, spitz, rund, eckig, hell, dunkel, Höhle, Hut, Kleidung, Stabilität, Farbe, Knoten, stecken, verbinden, fliegen [...]“

(Teilnehmer, Pädagoge)



ATELIERARBEIT – ÄSTHETISCHE PRAXIS

In **Eigenreflexion** und **Gesprächen** sensibilisieren sich die Teilnehmenden für unterschiedliche Sichten und Handlungsmöglichkeiten. Im vordergründig zweckfreien künstlerischen Spielen und Forschen mit dem Material werden Momente erlebbar, die dem Bildungshandeln von Kindern ähneln. Aus der Reflexion lassen sich didaktische Leitgedanken zur Begleitung und Verdichtung von ästhetischen Bildungsprozessen in die Praxis mit Kindern ableiten.



„Erst durch die Erfahrung der eigenen Kreativität ist es möglich, einen Raum für die Kreativität von Kindern zu erschaffen. Daher finde ich auch das eigene Erleben und die Reflexion [...] wichtig, um diese Erfahrung mit dem eigenen pädagogischen Handeln zu verbinden. Die praktischen Elemente der Weiterbildung und der Austausch mit den anderen Künstler/innen waren hier sehr hilfreich für mich und bestärkten meine eigene künstlerische Haltung.“

(Teilnehmerin, Pädagogin)

ATELIERARBEIT – ÄSTHETISCHE PRAXIS

FELDERKUNDUNGEN ermöglichen einen erweiterten Handlungsraum am Gegenstand/Material.

In der **Ästhetischen Forschung** werden unterschiedliche Herangehensweisen aus den Bereichen **ALLTAG, KUNST** und **WISSENSCHAFT** kontextualisiert. Das Themenfeld wird immer wieder handelnd und fragend umkreist.

ALLTAG // Am Alltag orientierte Verfahren zum Gegenstandsbereich erklären sich durch sich selbst// fragender und entdeckender Umgang mit Dingen, Materialien und Phänomenen alltäglicher Erfahrung wie Sich-Wundern, Hinterfragen, Staunen, leibsinliches Erkunden // Handelnder Umgang mit Dingen wie Sammeln, Ordnen, Arrangieren, Präsentieren, Konservieren // Handwerkliche und technische Verfahren wie Kleben, Montieren, Ausschneiden, Nähen

KUNST // Künstlerische Verfahrensformen bedeuten eine klärende Distanz zu der Sache, sie nehmen das Prinzip der Transformation auf // Künstlerische Verfahren und Konzepte aktueller Kunst bedeuten: irritierender und unorthodoxer Umgang mit Alltagsdingen und Material – mimetische Prozesse // Kreieren von heterodoxen Wahrnehmungskontexten wie Kontrastieren, Collagieren, Arrangieren, Verfremden // Kunstspartenübergreifende und -kontrastierende Handlungsweisen // Traditionell ästhetisch-praktische Verfahren wie Malen, Photographieren, Drucken, Skizzieren, Modellieren // Bezugnahme zur Gegenwartskunst, Kunstpraxis einzelner Künstler/innen



WISSENSCHAFT // Die wissenschaftliche Strategie nimmt eine reflexiv-analytische Distanz zum Gegenstand auf, für die erklärende, rational-logische Kausalbezüge von zentraler Bedeutung sind // Wissenschaftliche Methoden und Strategien bedeuten: Befragen, Recherchieren, Analysieren, Kategorisieren, Vergleichen, Einordnen, Dokumentieren, Archivieren, Konservieren, Präsentieren, Kommentieren // Reflexives In-Beziehung-Setzen aller Zugangsweisen und die Reflexion der Differenz von künstlerischer und wissenschaftlicher Herangehensweise // Auseinandersetzung mit den für den Gegenstandsbereich relevanten Disziplinen wie Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Philosophie, Anthropologie, Sozial- und Kulturwissenschaften // Fragen nach den nächsten Schritten wie Organisation und Planung

DIE GRAPHIE – WERKSTATT-TAGEBUCH ALS PROZESSUALE AUFZEICHNUNGSPRAXIS

VIELSPRACHIG

vielschichtig *prozessual*

sinnlich *haptisch*

mit **MATERIALBEZÜGEN**

multimedial

in Bildern

reflexiv **subjektiv**

SPRACH-FINDUNGEN

Einfälle

Moment*aufnahmen*

Während der Weiterbildung führen die Teilnehmenden prozessual-begleitend das **WERKSTATT-TAGEBUCH** als **GRAPHIE**, um die eigene Bildungsentwicklung begreifen und verstehen zu können.

GRAPHIE

Aufmerksamkeiten, Einsichten und Erfahrungen zwischen den Bereichen Alltag + Kunst + Wissenschaft dokumentieren sich in der Graphie als **eigensinnig-ästhetische Notationspraxis, die im Nachgang reflektiert wird.**

„IN IHRER WELT
IN SEINER WELT
IN UNSERER ...
AUFTAUCHEN
EIN MOMENT
EINE ASSOZIATION
EINE FIGUR
EINE BEGEGNUNG
FREI SEIN –
DAS PAPIER IM WIND.
DIE PAUSE.
PASSIV & AKTIV
SEIN DÜRFEN
AUS EINEM ENTSTEHT
ETWAS
ANDERES“
(GRAPHIE TEILNEHMERIN)



„Die Graphie ist ein tolles Tool, wenn aus dem scheinbaren Chaos die Stimme des Moments Erinnerungen wachruft und beiläufige Notizen eine Form haben, wie sie doch kleinen Gedichten ähneln!“
(Teilnehmerin, Künstlerin)



„Graphie als bildungsbegleitende Notations- und Dokumentationspraxis führt bei mir zu mehr praktischer Umsetzung und zu mehr Mut bezüglich meiner eigenen individuellen Art der Aufzeichnung“
(Teilnehmerin, Theaterpädagogin)

EXEMPLARISCHE PRAXIS – Die Kinder kommen!

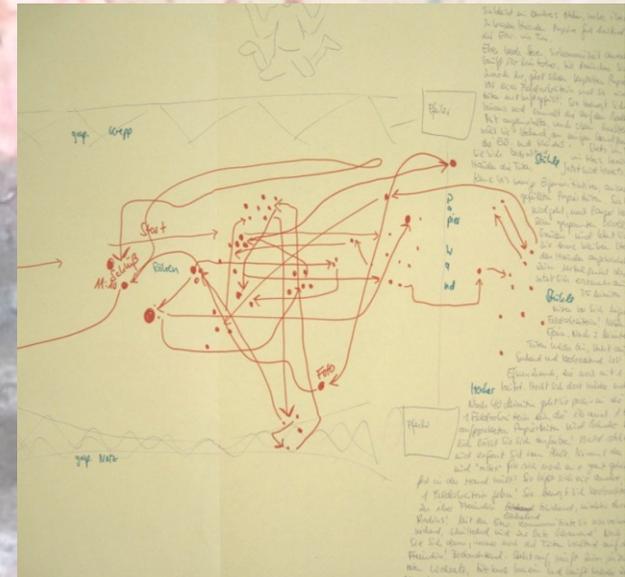
„Im Rahmen von **aesth paideia** verstehe ich durch den Blick auf das Lernverhalten der Kinder besser, warum sie mit Essen matschen oder das Papiertuch, das eigentlich zum Händetrocknen ist, im Bad im Wachbecken nass machen und zerknüllen, Wassergläser umschütten, statt daraus zu trinken. Denn sie machen keinen Quatsch und sie wollen mich auch nicht ärgern, nein, sie erforschen und experimentieren – und zwar ständig.“
(Teilnehmerin, Theaterpädagogin)

In der ästhetisch-praktischen Erkundung zu einem Thema, Material oder Gegenstand und unter Berücksichtigung der in der Weiterbildung entwickelten **ästhetisch-künstlerischen Handlungsmöglichkeiten** und **pädagogisch-didaktischen Grundfiguren** entwickeln die Künstler/innen und Pädagogen/-innen ästhetische Bildungsfelder, die mit Kindern exemplarisch erprobt werden.



Die Teilnehmenden erstellen in Kleingruppen ein **experimentelles Feld**, in dem sie mit Kindern interagieren und gleichzeitig dieses Feld beobachten lernen. Diese ästhetischen Bildungsfelder ermöglichen unterschiedliche, auch teilweise nicht vorhersehbare Handlungsweisen und bedürfen in ihrer ästhetisch-künstlerischen Inszenierung einer entsprechenden Begleitung mit **performativ-künstlerischen Handlungsimpulsen** durch Akteure im Feld.

Auf diese Weise erkunden die Teilnehmenden Einsatz und Eignung von unterschiedlichen Impulsen. Sie agieren durch Handlungen im Raum, mit dem Material, im Dialog mit den Kindern, als eigenes Verwickeltsein in das Geschehen oder in Betrachtung des Geschehens im Feld. Gleichzeitig werden im Spiel zwischen Nähe und Distanz Formen der Beobachtung und Dokumentation eines solchen Prozesses erprobt und die eigene Wahrnehmung geschult. Die Akteure im Feld nutzen das Beobachtungsverfahren der **Teilnehmenden Erfahrung** nach **Tom Beekman**. Die Teilnehmenden, die selbst im Feld nicht aktiv sind, erproben zur Reflexion der durchgeführten Praxis das Verfahren der **Wahrnehmenden Beobachtung** nach **Gerd Schäfer**.



EXEMPLARISCHE PRAXIS – Die Kinder kommen!

- Was erfordert situatives Handeln?
- Wo ist der Unterschied zwischen Impuls und Anweisung?
- Welche Impulse dominieren andere?
- Wie stark soll ich einen Prozess steuern oder loslassen?
- Wie unterstütze ich Impulse der Kinder?
- Wie ermögliche ich diverse Handlungsweisen in einem Feld?
- Wie gelange ich in einen Dialog mit den Kindern?
- Was kann es bedeuten, einen geteilten Raum von Erfahrungen zu eröffnen?

„Ich habe bemerkt, dass die Stimme ein Ventil war, die Anspannung und Stille des Anfangs aufzulösen und ins Spielen zu kommen.

Ich habe während des Tuns der Kinder singendes Sprechen bemerkt. Ein Genuss.

Ich habe gesehen, dass Material (eine Klopapierrolle), weil es zum Beispiel geworfen wurde, den Weg in den Raum eröffnete.

Ich habe gesehen, dass das Material (Papier) gemeinschaftsstiftend war.

Sich als Gruppe unter einem großen Bogen Papier verstecken.

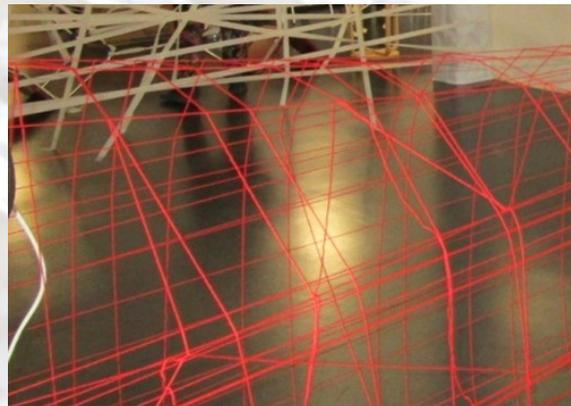
Wieder und wieder und wieder und wieder einwickeln, abrollen, weiter rollen!“

(Teilnehmerin, Puppenspielerin)



„Mir wurde richtig klar und deutlich, was eine fertige Installation bedeuten kann, dass sie etwas ist, was möglicherweise wieder eingerissen werden muss, um sich zu befreien, um die Gruppe zu befreien oder den Raum zu befreien oder die Installation, die Idee, die Arbeit zu befreien und dass die Installation (das künstlerische Werk) ein Moment auf dem Weg eines Prozesses ist.“

(Teilnehmerin, Tänzerin)



PÄDAGOGEN/-INNEN UND KÜNSTLER/INNEN – Der gemeinsame Bildungsweg bei *aesth paideia*



Ein Grundgedanke von *aesth paideia* ist der gemeinsame Bildungsweg von Künstler/innen und Pädagogen/-innen.

Die **Begegnung zweier Berufswelten**, deren spezifischem Praxiswissen und unterschiedlichen Theoriebezügen, schafft Verständnis für das Denken und Handeln der jeweils anderen Profession. Sie ermöglicht das wertschätzende Kennenlernen künstlerischer Herangehensweisen und Arbeitsbedingungen als auch die Auseinandersetzung mit pädagogischen Prinzipien. Diese eröffnet theoriepraxisbegründet einen erweiterten Bildungs- und Kunstbegriff und eine veränderte Sichtweise auf kulturelle Bildung.

In der Projektarbeit mit Kindern, welche die ästhetisch-ästhetische Dimension von Bildung achtet, ist eine **professionelle gegenstandsbezogene Zusammenarbeit** von Pädagogen/-innen und Künstler/innen notwendig. Kinder brauchen zur Begleitung ihrer **Bildungsprozesse** kontinuierliche Beziehungen. Daraus ergibt sich die Aufgabe, ein professionelles Miteinander von Künstler/innen und Pädagogen/-innen in Achtung ihrer professionellen Differenzen zu entwickeln: Pädagogen/-innen und Künstler/innen lernen von- und miteinander, wie ästhetisch akzentuierte kulturelle Bildung umgesetzt werden kann und welche Rahmenbedingungen dafür notwendig sind.



Während der Weiterbildungszeit kann sich eine **gemeinsame Sprache** herausbilden, mit deren Hilfe die Teilnehmenden neue Möglichkeiten kultureller Bildung in der frühen Kindheit denken und zusammen realisieren können.

PRAXISPROJEKTE in der KITA

In der zweiten Phase der Weiterbildung steht die **gemeinsame Konzeption und Durchführung von Praxisprojekten** in den Kitas der beteiligten Pädagogen/-innen im Vordergrund.

Hierzu werden Tandems zwischen Künstler/innen und Pädagogen/-innen gebildet. Ausgehend von **Hospitationen** in den jeweiligen Einrichtungen entwickeln die Tandems eigenständig Bildungsfelder unter der Anwendung der **didaktischen Implikationen**, wie sie in **Phase I** der Weiterbildung erfahren wurden. Die **Begleitung der Projektentwicklung** und Hospitationen bei der Projektdurchführung durch die Dozentinnen gewährleisten den Erfolg der Projektgestaltung.

In der Weiterbildung werden in **Kolloquien** mögliche Handlungsweisen erdacht und im Verlauf des Projektes die praktischen Erfahrungen geteilt. Dieser **Austausch** über Arbeitsschritte, Herausforderungen und Fragen aus den Praxissituationen befördert die Reflexion und eröffnet einen großen Raum an unterschiedlichen Erfahrungen aus der Praxis. Hier können erneut **Rückbezüge zur Theorie** aus der Perspektive der eigenen Praxis gemacht werden, welche ein vertiefendes Verständnis für die Ansätze von *aesth paideia* ermöglichen und die Akteure bestärken, **neue Wege zu wagen**.



Die Weiterbildung wird durch einen **schriftlichen Praxisbericht** sowie eine Präsentation und Auswertung der eigenen Arbeit im Rahmen der Weiterbildung abgeschlossen. Diese Praxisdokumentation soll Raum geben für die Reflexion der eigenen Arbeit und des eigenen Bildungsweges. Zugleich hält sie den eigenen Arbeitsprozess fest und dient damit für alle Interessierten als kommunizierbare **best practice** früher kultureller Bildung.

NACHHALTIGKEIT SCHAFFEN – zukünftige Projekte planen

Die in der Weiterbildung entstandenen Arbeitsbeziehungen als auch die Ideenentwicklung für weitere Projekte will **aesth paideia** unterstützen und befördern. Daher wird im Rahmen der Weiterbildung ein Überblick der regionalen Förderlandschaft im Bereich der frühkindlichen kulturellen Bildung ermöglicht.

Fachkompetente **Ansprechpartner/innen** von Förderstellen kultureller Bildung in Berlin und Brandenburg werden als Gäste eingeladen, um konkrete Fragen der Teilnehmenden zu beantworten.



Der **Projektfonds Kulturelle Bildung Berlin** und die **Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg** stellen Fördermöglichkeiten von Kulturprojekten mit KITA-Kindern sowie die regionale Kulturförderung in Brandenburg vor.

Auf diese Weise will die Weiterbildung Grundsteine legen, um die Umsetzung weiterer Projekte kultureller Bildung zu ermöglichen und **längerfristige Arbeitsbeziehungen** nachhaltig zu initiieren und zu unterstützen.



IMPRESSUM

Herausgeber

Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg
Königstr. 36 b 14109 Berlin
www.sfbb.berlin-brandenburg.de

Wer steht hinter *aesth paideia*?

Leitung der Weiterbildung/Dozentinnen

Katja Fillmann, Dipl. angewandte Kulturwissenschaften ästhetische Praxis,
freie Regisseurin und Theaterpädagogin, freie Dozentin für ästhetische Bildung
Ria Siegert, Dipl. Designerin, Künstlerin, freie Dozentin für ästhetische Bildung

Entwicklung und Konzeption von *aesth paideia*

Marion Kußmaul, Leitung Forschungsprojekt *aesth paideia*,
Dozentin ASH-Berlin/Ästhetische Bildung im Studiengang Erziehung und Bildung in der Kindheit,
Hochschullehrerin Studienbereich Ästhetische Bildung-Kunst/Grundschulpädagogik Uni Potsdam
Christian Widdascheck, Leitung Forschungsprojekt *aesth paideia*,
Professor für Elementare Ästhetische Bildung im Studiengang Erziehung und Bildung in der Kindheit,
Leiter der Lernwerkstatt für Ästhetische Praxis (LÄP) der ASH-Berlin

Verantwortlich

Ute Wenzlaff-Zwick, Fortbildungsreferentin, Kindertagesbetreuung und Frühe Bildung
am Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB)
Christian Widdascheck, Alice Salomon Hochschule Berlin
Deniza Petrova, Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg

Redaktion: Katja Fillmann, Ria Siegert

Lektorat: Marion Kußmaul, Christian Widdascheck

Layout und Text: Katja Fillmann, Ria Siegert

Dank an die teilnehmenden Pädagogen/-innen und Künstler/innen, die uns Fotos und Zitate zur Verfügung stellten.
Vervielfältigungen, auch auszugsweise, bedürfen der schriftlichen Einwilligung. Fotos und Texte sind urheberrechtlich geschützt.

Herausgabe: Berlin, Mai 2021

Aktuelle Informationen zur Durchführung der **Weiterbildung *aesth paideia*** entnehmen Sie bitte der Webseite www.sfbb.berlin-brandenburg.de.



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences





sfbb

**Sozialpädagogisches
Fortbildungsinstitut**

Berlin-Brandenburg

Königstr. 36 B
14109 Berlin
Tel.: 030/48481-0
www.sfbb.berlin-brandenburg.de

